

meinem Fache hinderlich wird," fügte derselbe ängstlich seinem Berichte hinzu.

"Dieses," versetzte freundlich der Richter, "kann nicht der Fall sein, und ich will, wenn Sie es verlangen, Ihnen eine Rechtfertigung aufsetzen, die stets, wenn Ihnen dieser Einwurf gemacht würde, ausreichend ist; doch was die Stelle anbetrifft, so kann ich Sie nur mit einem „Vielleicht“ trösten. Indessen, Ersatz soll Ihnen für das Ausgestandene werden, wenden Sie sich, sollten Sie die Stelle bekommen, schriftlich an mich, hier (indem er ihm eine Karte überreichte) ist meine Adresse; und ist das nicht, so kommen Sie hier wieder durch und sprechen bei mir vor. Dann wird es mir vielleicht auch möglich sein, Ihnen das Räthselhafte an der ganzen Sache aufzuklären, und Ihnen zu zeigen, welch' einen großen Dienst Sie, zwar unwissentlich, einem alten Freunde von mir gethan haben."

Eine Viertelstunde nach diesem Zwiegespräch wanderte Eduard aus dem Thore der Stadt dem Gute des Grafen zu. Wir machen uns unterdessen mit einigen andern Personen dieser Erzählung bekannt.

6.

Ein Abenteuer.

In einem freundlichen Zimmer des prächtigen Herrenhauses zu Eichhorst saß Hermine Linden, die Tochter des Eigenthümers, mit ihrer Freundin Charlotte, die nicht lange vorher bei ihr zum Besuche angekommen war. Sie plauderten über Dies und Jenes, doch waren das Hauptthema, wie bei allen jungen Mädchen, die Herzensangelegenheiten. Charlotte hatte gehörig gebeicht, und nun sollte Hermine auch bekennen, was sie in dieser Hinsicht erfahren hatte. Nach einigem Zögern begann sie: „Ich habe eigentlich nur einmal ein Abenteuer gehabt, und noch dazu ein recht seltsames.“

„Wann denn," fiel ihr Charlotte in die Rede, „schon in der kurzen Zeit, daß Du hier wohnst?"

„Nein, nicht hier!" erwiderte Hermine, „son-

dern, was sagst Du dazu, in Eurem Hause, ja, in Deinem Zimmer, als ich vor zwei Jahren bei Dir zum Besuche war."

„Und das hast Du mir nicht früher erzählt? Das ist Unrecht," schmolte Charlotte.

„Gieb Dich zufrieden, Lottchen, ich hab' es keinem Menschen gesagt," schmeichelte Hermine, „Du bist doch die Erste, die's erfährt. Es kam mir zu sonderbar vor."

„Nun, dann bin ich doch neugierig," sagte Charlotte, „beginne nur Deine Erzählung."

Hermine erzählte: „Als ich vor zwei Jahren im Frühlinge bei Dir zum Besuche war, saß ich einmal, es war am sechsundzwanzigsten Mai gegen Abend — —"

„Nun wahrhaftig! da muß etwas Merkwürdiges kommen," unterbrach sie Charlotte, „weil Du das Datum noch weißt!"

— — „in Deiner Stube allein am Fenster, als, wie das häufig dort in Eurer romantischen Gegend der Fall ist, eine Anzahl Reisender vorüberging. Ich gab darauf weiter nicht Acht, sondern fuhr in meiner Arbeit fort, als plötzlich einer davon, der mich nicht bemerkte, sich in die Fensterbank, die doch sehr niedrig ist, setzte, und sich Feuer anschlug. Ich will mich noch mehr zurückziehen, dadurch entsteht ein Geräusch, er sieht sich um, erblickt mich, stutzt, wirft seine Zundertasche von sich, springt in's offene Fenster und liegt mir zu Füßen. Erschreckt fahr' ich auf, er faßt mich an, sagt, er sei gekommen, die Schönheiten der Gegend zu betrachten, er hätte mich gefunden, die alle Natur Schönheiten überstrahlte, ich möchte ihm drum verzeihen, wenn ihn seine Bewunderung zu weit geführt. Ich gehe nach der Thür zu, er folgt, da rufen ihn seine Gefährten, ich höre Dich draußen, ich beschwöre ihn, sich zu entfernen, da umschlingt er mich, drückt einen Kuß auf meine Lippen, und — fort war er, eh' ich ihn schelten konnte."

„Der hätte mir kommen sollen!" rief Lottchen. „Wahrhaftig, ich hätte ihm eine Ohrfeige gegeben!"

„Ach, er war trotz seiner Zudringlichkeit so bescheiden," versetzte Hermine, „Du hättest ihm nur in die Augen sehen sollen, die leuchteten von Begeisterung."